

Kosmische Erziehung – der Kern unserer Montessorischule

Kosmisch – das hört sich nach Großartigem an. Ein Ausdruck, den wir im Alltag meiden, der ein bisschen befremdlich ist, auch weil er sich mit Halbheiten nicht abzufinden versucht. Kosmisch – endlos, allumfassend und, ja: sogar: heil(-ig), weil es in sich eins und gleichzeitig alles integrierend ist.

Wir leben auf einem sehr besonderen Planeten und haben als Menschheit viel Schönes und Gutes kreiert. Wir Menschen sind – mit Hand und Verstand – die begünstigte Spezies. Wir können gestalten. In die Zukunft denken. Pläne durchsetzen.

Maria Montessoris Vision war keine geringere, als der Weltfrieden. Ihre zentrale Frage war, wie Weltfrieden machbar werden kann. Wie Kinder schon darauf vorbereitet werden können. Dass alles davon abhängt, ob es gelingt, die Kinder im Rahmen ihrer Entwicklung dafür zu interessieren. Wie können Zusammenhänge

so gelernt, erfahren und gefühlt werden, dass daraus verantwortliches und selbstbewusstes Denken und Handeln erwächst?

Weltfrieden – klingt das nicht auch ein bisschen weltfremd?

Unsere Scheu, solch große Wörter in den Mund zu nehmen, rührt sicherlich von einer Resignation her, die ich hier bewusst zur Seite stellen will. Ich denke, große Ziele, können große neue Wege schaffen, weil sie allein durch ihre Artikulation in Frage stellen, was gemeinhin routiniert schulterzuckend, bisweilen schmerzlich hingenommen, beziehungsweise ertragen, wird.

Unsere Kinder werden eines Tages die Erde erben ...

...und die hat ihre ureigenste Ordnung. Diese Ordnung zu „erstaunen“, zu begreifen, zu erkennen und zu respektieren ist eine große Herausforderung – wenn sie gelingt ein unermesslicher Gewinn. Die Ordnung zu begreifen und dann in der Lage zu sein sie zu vermitteln ist ein sehr besonderes Geschenk an unsere Erben. Und an uns selber auch. Wenn Weltfrieden möglich ist, dann im Wissen dieser grundlegenden Ordnung. Da wir die einzigen Wesen dieser Erde sind, die diese Ordnung erkennen können, sind wir in der Position, Verantwortung zu übernehmen. Wenn Kinder vernetzt denkend aufwachsen dürfen, wenn sie Fragen stellen können und begleitet – nicht bevormundet – werden ... wenn sie ihren sensiblen Phasen nach, sich für Dinge interessieren, diese erfassen und verstehen dürfen, wenn sie für die Wunder dieser Welt offen bleiben dürfen, wird sich ihnen diese Ordnung Stück für Stück erschließen.

Alle Dinge der Welt stehen in einer Wechselbeziehung

Kinder können diese Wechselbeziehung im geschützten Raum der Montessorischule betrachten. Aber wie lässt sich die Komplexität der Welt in ein Klassenzimmer stopfen? Die *Cosmic Tales*, zum größten Teil mündlich überlieferte Geschichten Maria (und ihrem Sohn Mario) Montessoris, vermitteln zunächst einmal eine spannende und zugleich wissenschaftlich fundierte Dichte an Information. Sie sind so aufberei-

Photo: Caroline Becker



Das Schwarze Band ist 50 Meter lang ...



... es erzählt die Geschichte von 5 Milliarden Jahren!

tet, dass sie die Zuhörer mit ins Boot holen. Zugleich schaffen sie eine Atmosphäre, in der Kindern – und Erwachsenen – ermöglicht wird, diese Informationen wirken zu lassen, sich ein Bild zu machen, zu begreifen und Wechselwirkungen zu erspüren, zu verstehen. Die *Cosmic Tales* erzählen von der Entstehung der Welt, der Evolution, der Geschichte der Menschheit und der Entwicklung unserer kulturellen Errungenschaften: der Entstehung der Schrift, der Mathematik, der Kunst und der Religion, des sozialen, moralisch-ethischen Miteinander.

Wie wunderbar ist es, Erfahrungen und die daraus resultierende Methodik sich zu Eigen machen zu können, ohne wieder ganz von vorne anfangen zu müssen! Wie gut, dass wir Geschichte haben. Wie schön, dass es Buchstaben gibt, mit denen wir schreiben (lernen) können und wie hilfreich, sie nicht erst neu erfinden zu müssen ... Und wie besonders ist der Moment, in dem ich nun schreiben kann – ich auf der Schwelle der Evolution stehe und selbst diejenige bin, die diese Dinge fortführt. Weiter, hinein in die Zukunft trage. Die philosophische Besonderheit der kosmischen Erziehung und damit der Montessoripädagogik ist der

Weg vom Ganzen zum Detail. Kosmische Erziehung verschafft Überblick, macht Appetit auf mehr, regt an zum Weiterdenken. Die Lehrerin will mit ihrem Angebot einen Überblick verschaffen, von dem aus jeder Schüler seine eigenen Exkursionen planen und unternehmen kann.

Das Schwarze Band

Ein methodisches Unterrichtsbeispiel dazu ist das *Schwarze Band*: Das *Schwarze Band* stellt die Zeitdauer der Entwicklung der Erde dar. Es ist 50 m lang und 30 bis 40 cm breit. Jeder Zentimeter steht für eine Million Jahre, das ergibt bei 50 m fünf Milliarden Jahre. Nur der letzte Zentimeter besteht aus einem roten Streifen, der die Entwicklung des Menschen symbolisiert. Was, ein Zentimeter sind eine Million Jahre? Boah! Eine 50 m lange Stoffbahn auszurollen dauert ganz schön lang. „Sie reicht weit. Von unten im Treppenhaus, da wo die Garderoben sind, also am Anfang der Treppe, die Treppe hinauf, durch die Adler- und dann noch durch die ganze Luchsklasse. Und dann zurück bis auf den Gang“ (Jakob).

Einen Eindruck von diesem immensen Zeitabschnitt zu bekommen, erleichtert ihn zu Fassen und bringt einen in die Lage, Fragen nach dem Woher und dem Wohin stellen zu können. Die unbeschreibliche Größe wird veranschaulicht. Zunächst ist das Band leer. Die Erde formt sich. Nach vielen Metern entwickeln sich die ersten Bakterien, wieder ein langes Stück und erstmals betreiben Organismen Photosynthese ...

Wir gehen das ganze Band ab und erzählen in groben Zügen die Entstehungsgeschichte. Es tauchen Fragen auf: Was war am Anfang?, Was kam zuerst?, Woraus entstanden wir?, Wohin gehen wir?

Was für ein Wunder und für ein großes Geschenk doch unsere Welt ist!

Deutsch, Mathe, Bio, Geschichte, Physik, Englisch, Religion, Geographie – im Grunde sind all diese Fächer Ausdruck verschiedener Facetten eines Großen Ganzen. Durch das Angebot einer umfassenderen Sicht der Welt für die Kinder, was erklärtes Ziel der kosmischen Erziehung ist, wird die Tür zum Wissen unserer Welt geöffnet. Der ureigene Forschergeist wird ermutigt, die Neugierde geweckt.

Zum Weiterfühlen ein Zitat von Maria Montessori: Es gilt „die verborgenen Kräfte des Kindes zu erkennen, zu bewundern und ihnen zu dienen und demütig zur Seite zu treten, mit der Intention der Mitarbeit, so dass die Persönlichkeit des Kindes mit seiner inneren Gegenwart immer vor uns steht. Wir müssen uns darauf einstellen, die verborgenen Wunder im Kind zu sehen und ihm zu helfen, sie zu entfalten. Das muss die Grundlage von Erziehung sein.“